Feste Preise, für Baarzahlung 5% Sconto.

Tobias Lippmann,

Freiburg i. B., Kaiserstraße 26, beim Siegesdenkmal,

empfiehlt für die **Wintersaison** in **größter Auswahl**

für Herren:		für Knaben:	
Ganze Anzüge	von 15 bis 60 M.	Anzüge für Knaben von 3—7 Jahren	von 3—24 M.
Herbst-Ueberzieher	„ 14 „ 48 „	Anzüge für Knaben von 8—12 Jahren	„ 5—27 „
Winter-Ueberzieher	„ 16 „ 60 „	Anzüge für Knaben von 13—16 Jahren	„ 9—36 „
Havelocks	„ 15 „ 42 „	Gestrickte Anzüge in allen Größen und Farben billigst.	
Pelerinen-Mäntel	„ 20 „ 50 „	Mäntel für Knaben von 3—7 Jahren	von 5—20 M.
Hohenzollern-Mäntel	„ 25 „ 55 „	Mäntel für Knaben von 8—12 Jahren	„ 8—25 „
Schlafröcke	„ 10 „ 48 „	Mäntel für Knaben von 13—16 Jahren	„ 12—33 „
Joppen	„ 6 „ 24 „	Pelerinen mit Capuchons billigst.	
Stoff-Hosen	„ 4 „ 20 „	Einzelne Hosen und Joppen in allen Größen und Farben billigst.	
Arbeits-Hosen oder -Joppen	„ 2 „ 10 „		

Flickreste zu jedem Gegenstande gratis.

Das Stofflager für Anfertigung nach Maaß

bietet reiche Auswahl der neuesten deutschen und englischen Fabrikate. Bestellungen werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, sowie bester Arbeitskräfte 2760

unter Garantie schnellstens und billigst ausgeführt.

Auf jedem Stück Waare ist der Preis deutlich angegeben.

Freiburg,
11 Eisenbahnstrasse 11

Zur bevorstehenden **Winter-Saison** empfehlen wir als **besonders preiswerth:**

Herren-Anzüge

schwere Winter-Qualität in hübschen Mustern zu

Mk. 20.

Kinder-, Burschen-Anzüge und Mäntel, einzelne Hosen, Ueberzieher und Pelerinen-Mäntel

in großer Auswahl billigst.

Herrenkleider-Fabrik
Jos. Wertheimer & Sohn.

Freiburg,
11 Eisenbahnstrasse 11

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf erstes und gutes II. liegenschaftliches Unterpfand.

Darleihen auf Wechsel und Schuldschein mit guter Bürgschaft,

den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**

den An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.

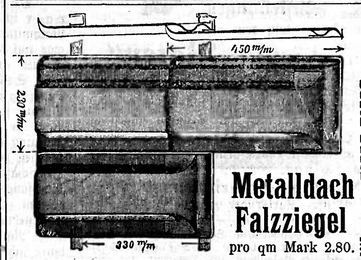
B. Böhler,
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Hauskleiderstoffe, à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche, à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle, à Meter von 28 Pfg. an,
Buckskin, à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne, in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an, in Baumwolle do. 100 „ „ „
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.

Lieferung von 20 Mark an franko!

Muster und Preisliste franko!

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.



Zinkornamenten-Fabrik
Klehe & Söhne
Baden-Baden.

Metalldach Falzziegel
pro qm Mark 2.80. 2704

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotshaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Neuheit! Neuheit!

Verlegt im Restaur. Glümershöhe, Nägelesecstr. 20, Nelson, Bürsten-Fabrikant, Zahringerstr. 2, L. Güttermann, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, Wolfhügel, Privat, Göthestr., Fritz Jörger, Privat, Waldkirch, Garnisonslazareth.

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

Muster nach Auswärts franko.

Wollen Sie Ihrer Tochter, Ihrer Freundin oder sich selbst

ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den

Katechismus

für das

feine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Großreinmachen; 6. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deßhalb sollte man, so lange der Vorrath reicht, sich bald noch ein solches Buch von der Verfasserin, Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin der Hausmädchenschule zu **Berlin,** Wilhelm-Straße 10a, senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken erfolgt sofortige Zusendung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.** 2488

Neue Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Kikerikikalender	„	—.40
Deutscher Reichsbote	„	—.40

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung,

Gelegenheitskauf. **Neue rothe Prachtbetten** mit fl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ Mk., bess. 12½ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. grat. Nichtpass. zahle das Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorfstraße 5, 2305

Gelbe Fahrpläne

(Winterdienst 1897/98)

Preis 30 Pf.

soeben eingetroffen in

A. Dölter's Buchhandlg.

Hochgehaltiges, garantirt reines

Knochenmehl

(altbewährtes Düngemittel)

Preisabschlag.

Knochenmehl No. I, gedämpftes, 4—4½% St. u. 20—21% Ph. à Mk. 6.—.

Knochenmehl No. II, rohes, 4—4½% St. u. 19—20% Ph. à Mk. 5.50.

per Centner, mit neuem Sack, Brutto für Netto, ab Fabrik oder Station Freiburg i. Br., gegen Baarzahlung oder Nachnahme. Bei Waggonladungen billiger.

Knochenmehl-Fabrik
J. Ritzmann Söhne
Freiburg im Breisgau.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

972 Hefte zu 50 Pf. — 17 Bände zu 8 Mk. — 17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

17,000 Seiten Text. — 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Zu beziehen durch **A. Dölter's** Buchhandlung.

Liebling der Damen ist die **Lana-Seife**

von **Hahn & Hasselbach** in **Dresden,** dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der **Apotheke.**

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 232. Emmendingen, Dienstag, den 5. Oktober 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, Kammerherrn Frhr. von Freystedt, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Königlich Norwegischen St. Olafs-Orden zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. September d. J. gnädigst geruht, den Ministerialrath im Finanzministerium Wilhelm Sachs zum Kollegialmitglied der Oberrechnungskammer mit dem Titel und Rang eines Geheimen Oberfinanzraths zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. September d. J. gnädigst geruht, den Finanzrath Dr. Friedrich Nicolai bei der Zolldirektion zum Kollegialmitglied im Finanzministerium zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. September d. J. gnädigst geruht, den Finanzrath Adolf Kramer bei der Steuerdirektion zum Geheimen Finanzrath zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. September d. J. gnädigst geruht, den Geheimen Oberfinanzrath Adolf Welte auf dessen unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen ersprießlichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 29. Sept. d. J. wurde Hauptamtsassistent Friedrich Kaufmann bei dem Großh. Hauptsteueramt Karlsruhe zum Steuerkontroleur ernannt und dem Großh. Finanzamt Breisach zugetheilt.

Deutsches Reich.

— Außer dem Kaiser wird, dem Vernehmen nach, auch die Kaiserin an der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wiesbaden theilnehmen. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat ebenfalls sein Erscheinen bei der Feier zugesagt, gewiß ein Beweis der Rüstigkeit des greisen Marschalls, der am 30. Juli d. J. sein 87. Lebensjahr vollendet hat.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Prinzen Alfons von Bayern den Schwarzen Adlerorden und dem Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer Geheimrath Wolff die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse.

Darmstadt, 2. Okt. Das russische Kaiserpaar ist in Begleitung des Grafen Muraview heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange war auf dem Bahnhofe die gesammte großherzogliche Familie anwesend. Die Kaiserin Alexandra entstieg zuerst dem Salonwagen' umarmte und küßte den Großherzog und die Großherzogin auf das herzlichste. Darauf folgte Kaiser Nikolaus, welcher das großherzogliche Paar in gleich herzlicher Weise begrüßte. Nach Begrüßung der anderen Fürstlichkeiten und Vorstellung aller übrigen zum Empfange Anwesenden begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach dem Neuen Palais. Militärischen Empfang und eine Escorte hatte der Kaiser dankend abgelehnt. Das Publikum brachte dem Kaiserpaar herzliche Kundgebungen dar.

— Nach einem Wiener Telegramm der „Frkf. Ztg.", hätte sich die Prinzessin Feodora von Sachsen Meiningen (geboren 12. Mai 1879), die einzige Tochter des Erbprinzen Bernhard, kommandirender General des VI. Armeekorps in Breslau, und deren ältesten Schwester des Kaisers, in Wien mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Reuß verlobt.

— Die neuen Entwürfe für das dem Fürsten Bismarck in Berlin zu errichtende Nationaldenkmal, zu deren Anfertigung der geschäftsführende Ausschuß des Zentralkomités seiner Zeit eine beschränkte Anzahl von Künstlern aufgefordert hatte, sind nunmehr zur Ablieferung gelangt. Betheiligt haben sich die Herren Professor Reinhold Begas, Professor Ad. Brütt, Ludwig und Emil Cauer, Professor Gustav Eberlein, Berlin, Professor C. Echtermeyer und H. Pfeifer, Braunschweig, Professor Hilgers und Bruno Schmitz, Professor O. Leissing und H. Jassoy, Berlin, Professor Rud. Maison, München, Professor Ludwig Manzel, Charlottenburg, Professor F. Schaper, Fritz Schneider, Professor R. Siemering, Berlin. Bildhauer Rob. Bärwald, der seiner Zeit ebenfalls zur Einsendung eines Entwurfs aufgefordert worden war, ist inzwischen verstorben. Die ferner aufgeforderten Professoren v. Rümann, München und Rob. Diez, Dresden, waren in Folge ihrer Gesundheitsverhältnisse verhindert, der Einladung des Ausschusses Folge zu geben. Am 6. und 7. Oktober wird das Preisgericht zur Beschlußfassung zusammentreten.

— Das Modell des neuen Panzerkreuzers S. M. S. „Fürst Bismarck", welches dem Altreichskanzler am Tauftage des Schiffes vom Staatssekretär der Marine in Friedrichsruh übergeben wurde, befindet sich jetzt wieder auf der Germaniawerft-Kiel, in deren Modelltischlerei es gefertigt ist. Hier soll es durch Anbringung des erst mit dem Taufakt verliehenen Namens am Schiffskörper, sowie durch einige, für die endgültige Aufstellung nöthige Vervollständigungen kleinerner silberer Beschläge fertig gestellt werden. Der Fürst hat sich sehr anerkennend über die schöne Ausführung ausgesprochen, hat aber der Größe des Modells halber, welches mit seinem Glaskasten und Untersatz eine Länge von 3 m und eine Höhe von fast 2 m hat, auf den dauernden Verbleib desselben in Friedrichsruh verzichten müssen und die Aufstellung im Bismarckmuseum in Schönhausen angeordnet.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist es richtig, daß der Bau der Avisos für die deutsche Marine eingestellt werden soll. Außer den Panzerschlachtschiffen und den Küstenpanzern sollen künftig nur noch große und kleine gepanzerte Kreuzer gebaut werden, von denen letztere in der gleichen Weise und zu gleichem Zwecke wie bisher die Avisos verwendet werden sollen. So wird der Schiffstyp vermieden, der sich überlebt hat. Nebenher bleiben natürlich die Torpedoboote und Schulschiffe für die Ausbildung der Seekadetten und Schiffsjungen bestehen. Die zum Ersatz der Avisos bestimmten kleinen Kreuzer werden, durch ein Panzerdeck geschützt, mit Schnellfeuer-Artillerie ausgerüstet und Maschinen und Einrichtungen erhalten, die zu einer sehr schnellen Fahrt befähigen.

— Wie sehr die katholischen Orden und Kongregationen im preußischen Staate zugenommen haben und gegenwärtig an Umfang noch die Zeit vor dem Kulturkampf bei weitem überschreiten, gibt die amtliche „Staat. Korr." an. Während man 1872/73 nur 914 Ordens- und ähnliche Niederlassungen mit 8795 Insassen zählte, sind 1896 1399 Niederlassungen mit 17 398 Insassen vorhanden gewesen. Die Zahl der Niederlassungen hat sich also um mehr als 50 Prozent erhöht, die Zahl der Insassen nahezu verdoppelt. Im Verhältniß zum Jahre 1886 ist die Zahl der Niederlassungen bis 1899 um 653 mit einer Insassenzunahme von 10 150 angewachsen. Im Jahre 1990 entfielen auf 1 Million Bewohner in Preußen 374 Ordensleute, am 31. Dezember 1896 dagegen 539.

— Bebel behauptete s. Z. im Reichstage, Normann-Schumann hätte die im „Vorwärts" veröffentlichten 60 Welfenfonds-Quittungen vorher einem Züricher Sozialisten Manz verkauft. Jetzt erklärt Manz im „Vorwärts", Normann sei nicht der Quittungsverkäufer gewesen, sondern ein Angestellter der Buchhandlung Caesar Schmidt, Namens Schumann. Anschließend daran nimmt auch Bebel seine Behauptung zurück. Normann denunzirte übrigens Bebel des Meineids im Tausch-Prozeß. Bebel wurde vorgestern vom Staatsanwalt vernommen. Normann weilt in Zürich und renommirt, er werde auch Marschall

---

Der echte Ring.

Roman von
F. v. Kapff-Essenther.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„O doch, es interessirt mich alles, mehr als Sie glauben," sagte er mit heiserer Stimme. „Aber wie konnte es denn" — er stockte — „zwei solcher ähnlichen Ringe geben?"

„Das kann ich Ihnen auch nicht genau erklären," entgegnete sie. „Ich hatte ihm den Ring zurückgeschickt, als er sich verlobt hatte, er aber schickte mir ihn wieder, mehr kann ich nicht sagen."

„Er hat mehrere geliebt und vielleicht mehr solcher Ringe besessen," stammelte Arno, athemlos vor Aufregung.

„Daß er viele geliebt hat, das weiß ich," entgegnete sie trocken „ich war nicht seine einzige, aber seine erste Liebe. Er hatte die Frauen ganz für sich, konnte jede haben, welche er wollte — wirklich, ich übertreibe nicht — und wie ich das sah und erkannte, da gab ich ihn auch frei. Ich bin nicht so dumm wie andere Mädchen! Der war nicht für eine einzige. Und gewiß, auch seiner Frau ist er nicht treu geblieben. Dennoch bin ich stolz, von ihm geliebt worden zu sein, denn er war doch ein Auserwählter, ein Auserlesener! Freilich, eingefangen, an den Altar geschleppt hat ihn derjenige, welche am Klügsten war. Aber die Madonnen sind ja auch vernünftig, denn die haben alle möglichen Tugenden."

„Und Sie waren nicht vernünftig?"

„Nein, ich war nicht vernünftig — ich habe ihn wahnsinnig geliebt und das war sehr thöricht von mir."

Keine Ahnung sagte ihr, was in ihm vorging, wie er in allem was sie sagte, das Schicksal des Weibes ahnte, welches bisher sein ganzes Glück ausgemacht.

Aber diese explosive, naiv leidenschaftliche Natur des fremden Mädchens, welches hier an seiner Seite ging, übte einen unwiderstehlichen Zauber auf ihn aus. Mit athmloser Spannung hatte er ihr zugehört, immer nur von dem einzigen Gedanken beherrscht: Auch Thekla besitzt diesen Ring!

Längst waren sie an dem Hause angekommen, wo Minna wohnte. Schon zweimal waren sie die Straße auf- und niedergeschritten. Nun besann sich Arno, daß es Zeit sei, ein Ende zu machen, obgleich Minna gar nicht an die Situation zu denken schien. Er aber mußte auf den Ruf des Mädchens bedacht sein. Er winkte den Wächter mit den Hausschlüsseln herbei, der eben in der Nähe war.

„Ich danke Ihnen, Fräulein, für Ihr Vertrauen. Ehrlich und aufrichtig sympathisire ich mit Ihnen! Es war schön, solch einen tiefen Blick in eine Frauenseele zu thun, wie ich es eben gethan habe. Ich bleibe Ihr Freund, so lange als Sie selbst Werth darauf legen. Freilich, mit Ihrem toten Helden kann ich mich nicht befreunden, aber das werden Sie ja auch von mir nicht verlangen!"

Sie lachte wieder rauh und gewaltsam.

„Nein, nein, das verlange ich nicht, den Männern hat er auch immer weit weniger gefallen als den Frauen. Das kann wohl auch nicht anders sein. Also von ihm wollen wir lieber gar nicht mehr sprechen!"

Sie schieden mit herzlichem Händedruck.

Wie eine Nachtwandlerin, ohne Bewußtsein von der Wirklichkeit und Gegenwart, kam Minna nach Hause. Der Roman ihres Lebens war so ganz und voll in ihr lebendig geworden. Und endlich zum ersten Male hatte sie jemand gefunden, der diesen Roman verstand, der darum mit ihr sympathisirte. Würde der Chef ebenso denken, wie Arno Flamm, wenn sie dem alles erzählte?

Das wagte sie kaum zu hoffen.

Zu ihrem Schrecken war die Mutter noch wach und empfing sie mit neuen Vorwürfen, wenn auch diese mit gedämpfter Stimme vorgetragen wurden. Wie konnte Minna sich so spät in der Nacht herumtreiben, daß mußte ein böses Ende nehmen. Sie hatte nicht einmal einen Hausschlüssel gehabt. Was mußten die Hausleute von ihr denken usw. usw.

Aber Minna hörte das gar nicht. Denn außer dem Zauber der Erinnerung, den sie wieder beschworen hatte, stand sie unter einem neuen Eindruck. Die Freundschaft dieses jungen Künstlers machte sie stolz und glücklich zugleich. Sie war nicht wie andere junge Mädchen, für welche es nichts Höheres giebt als Putz und Vergnügen. Was sie ersehnte war etwas wie seelischer Luxus, Taumel der Phantasie.

Schon in der Schule war ihre schöne Stimme aufgefallen. Es war der Traum des jungen Mädchens gewesen, sich für die Bühne auszubilden. Aber die philiströse Gesinnung der Eltern machte das unmöglich. Doch blieb in ihr ein leidenschaftliches Verlangen nach etwas Höherem, das ihre junge Seele über die Alltagsmisere hinaustragen sollte.

Darum hatte Wolfgang Haanen so leichtes Spiel mit ihr gehabt. Sie war überselig gewesen, von ihm geliebt zu werden, ohne weiter an die Zukunft zu denken. Und ein Abglanz jener Seligkeit fiel auch heute in die Alltagsmisere ihres Daseins. Sie hatte einen Freund gefunden, der auch ein großer Künstler war. Fast unerträglich war ihr die seelische Vereinsamung geworden, viel unerträglicher als alle Plage und Entbehrung.

(Fortsetzung folgt.)

des Meineids denunziren; er prahlt mit seiner noch heute bestehenden Verbindung zu hohen Personen.

Ausland.

Frankreich.

— Die französische Sozialdemokratie nimmt es im Punkte des Mein und Dein zwar nicht im mindesten genauer, als es die deutschen Genossen thun, bei denen die Unterschlagungen von Parteigeldern seitens der mit Strike- oder sonstigen Abrechnungsgeschäften beauftragten „Vertrauensmänner" immer größere Dimensionen annehmen, aber der französische Genosse giebt sich, zum Unterschiede von seinem proletarischen Bruder diesseits der Vogesen, nicht erst lange mit Kleinigkeiten ab, sondern geht gleich aufs Ganze. Es ist s. Z. eingehend dargethan, wie von den Leitern der Arbeiterglashütte in Albi mit den Gründungs- und Betriebskapitalien dieses „Musterunternehmens" gewirthschaftet worden ist, in welcher Weise die öffentlichen Gelder in sozialdemokratisch verwalteten Kommunen, wie Marseille, Roubaix 2c. vermöbelt wurden; jetzt gesellt sich diesen Beispielen noch ein wahrhaft skandalöses Vorkommniß aus Croix bei Lille hinzu. Dort siegten bei den letzten Gemeinderathswahlen die Kollektivisten und zogen triumphirend in das Stadthaus ein. Als nun dieser Tage der Direktor des städtischen Arbeitswesens sich zu gewohnter Morgenstunde nach seinem Bureau begab, konstatirte er, daß die Eingangsthür gewaltsam erbrochen war, desgleichen sein Kassenschrank, und daß sämmtliche Rechnungsbelege nebst einer Summe baaren Geldes aus demselben verschwunden waren. In dem Zimmer stand der Adjoint und erklärte dem erstaunten Direktor, er habe den Einbruch veranlaßt, „weil er die Rechnungsbücher gebraucht hätte." Von dem gestohlenen Gelde erwähnte der kollektivistische Biedermann kein Wort. Der Direktor, dem als Nichtsozialdemokraten dieser modus procedendi doch etwas befremdlich vorkam, meldete das Geschehene dem Maire, und ersuchte ihn, sich persönlich von dem stattgehabten Einbruch überzeugen zu wollen. Das geschah; der Maire, der selbst natürlich eine Haupt-„Zierde" der kollektivistischen Partei ist, stellte in Gesellschaft eines Gemeinderaths gleichen Kalibers den Einbruch fest und zog sich, ohne ein weiteres Zeichen der Erregung zu geben, wieder zurück. Da nun aber der Direktor, schon wegen des gestohlenen Geldbetrages, sich von aller Verantwortlichkeit für das Vorgefallene formell und zweifelsohne entlastet wissen wollte, so machte er nunmehr dem Polizeikommissar eine offizielle Anzeige. Die Folge davon war, daß er Tags darauf in das Kabinet des Herrn Maire beschieden wurde, wo dieser und die anderen kollektivistischen Stadtväter dem Direktor eine heftige Szene machten und aus Wuth, daß nun ihre Manipulationen nicht länger mehr geheim gehalten werden konnten, dem genannten Herrn Knall und Fall seine Entlassung aus städtischen Diensten ankündigten, unter dem Vorwande, daß seine Geschäftsführung eine „unregelmäßige", seine Amtsthätigkeit seine nachlässige sei und daß er sich gegenüber der Gemeindeverwaltung „unehrerbietig" benommen habe. Das ist natürlich nicht wahr, es müßte denn sein, daß ein Ehrenmann gehalten wäre, Dieben und Einbrechern noch besondere Honneurs zu erweisen. Natürlich hat sich der Gemaßregelte dabei nicht beruhigt. Die Sache ist bereits zur Kenntnißnahme des Gerichtes und der Präfektur gebracht worden und dauert die Untersuchung fort. Dieselbe verspricht an sensationellen Enthüllungen reich zu werden.

Spanien.

Madrid, 2. Oktbr. Sagasta ist mit der Bildung des Kabinets beauftragt worden. Dem Vernehmen nach werden die Minister bereits morgen den Eid leisten.

Aus Baden.

Waldkirch, 30. Sept. Gestern und heute weilte Herr Minister Eisenlohr in hiesiger Stadt. Derselbe kam von St. Märgen über Simonswald hierher. Heute besichtigte der Herr Minister in Begleitung des Großh. Herrn Amtsvorstandes mehrere hiesige Fabriketablissements und setzte seine Reise nach Freiburg fort.

Waldkirch, 29. Sept. Kürzlich Nachts wurde lt. „B. Ztg." der Bürgermeister von Stahlhof durch zwei Burschen aufgeweckt, welche am Fenster standen und einen Schnaps verlangten. Zur Ruhe gewiesen, brachen die Beiden dann in den Obstgarten ein und schnitten einige Bäume ab. Die Thäter wurden in den Personen zweier junger Burschen von Siensbach entdeckt.

Freiburg, 30. Sept. In Folge einer Wette unternahm gestern lt. „Frb. Ztg." ein Bürger der Stadt den Weg vom Münsterplatz auf den Roßkopf und zurück. Der Mann legte die Strecke in 1 Stunde 32½ Minuten zurück, eine Leistung, die derjenigen eines Schnellläufers alle Ehre macht.

Hornberg, 30. Sept. Der Güterverkehr auf der Schwarzwaldbahn ist derzeit ein außerordentlich reger. Neben den Kurszügen werden täglich eine Reihe Sondergüterzüge eingelegt.

— Am Mittwoch machten einige Herren von **Ueberlingen** eine Fahrt mit dem Motorboot nach Konstanz. Bei der Rückfahrt wurden sie vom Nebel überrascht und verloren die Richtung. Da auch noch das Benzin ausging, mußten sie auf hoher See übernachten, und erst die Morgendämmerung ließ sie erkennen, daß sie weit von der Heimath waren. Ein Glück war es, daß der See vollständig ruhig war.

— Am vergangenen Freitag wurden im Mutterhause in **Gengenbach** nicht weniger als 30 Novizen eingekleidet; 20 Kandidatinnen legten die heil. Ordensgelübde ab und traten für immer in's Kloster ein.

Appenweier, 29. Sept. Dem Bremser Josef Huber von Bohlsbach wurden am Sonntag Nacht beide Beine abgefahren. Noch in der gleichen Nacht erlag der Unglückliche in Molsheim seinen schrecklichen Verletzungen. Er hinterläßt eine Wittwe und drei unversorgte Kinder.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 3. Okt. Freitag den 1. d. M. fand dahier die alljährliche Spätjahrsausstellung der „Viehzuchtgenossenschaft Emmendingen" statt. Zur Prämierung wurden 130 Stück vorgeführt. Als Leiter des Prämierungsgeschäftes waren auf Ansuchen des Genossenschaftsvorstandes von Seiten des Großh. Ministeriums des Innern die beiden Herren Verbandsinspektoren Heizmann von Meßkirch und Stadler von Karlsruhe abgesandt. Bei den einzelnen Prämierungskommissionen fungierten als Vorsitzende die Herren Landwirthschaftsinspektor Schmetzer von Freiburg, Bezirksthierarzt Dotter von Waldkirch, Bezirksthierarzt Schuemacher von Freiburg und Bezirksthierarzt Welte von Ettenheim. Das vorgeführte Zuchtmaterial war ein ganz gutes, theilweise sogar ein ausgezeichnetes, so war es deshalb unschwer, auch dieses Jahr einen bedeutenden Erfolg in der Thätigkeit der Genossenschaft und somit einen Fortschritt zu verzeichnen. Besonders haben sich die Gemeinden Vörstetten, Sexau, Köndringen und Denzlingen durch das numerisch und qualitativ hervortretende zugeführte Material hervorgethan. Mit der Prämierung war zugleich auch eine Verlosung von 15 Genossenschaftsthieren, welche durch eine Ankaufskommission, bestehend aus den Herren Oekonomierath Junghanns, Bezirksthierarzt Frank und Oekonomieverwalter Jörger angekauft wurden, verbunden. Im Ganzen gelangten 1100 Mk. Genossenschaftspreise und Weggelder zur Vertheilung, außerdem wurden bei dieser Gelegenheit auch die im August d. J. bei der staatlichen Prämierung zugesprochenen Prämien im Betrag von ebenfalls 1100 Mk. ausbezahlt. Der wohlgelungenen Ausstellung folgte ein gut besuchtes gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthaus zur Sonne, wobei der Genossenschaftsvorstand in warmen und herzlichen Worten den Züchtern und sämmtlichen andern Herren, die zum Gelingen der Ausstellung mitgewirkt, den Dank aussprach. Herr Verbandsinspektor Heizmann hat alsdann den inneren Wunsch sämmtlicher Genossenschaftsmitglieder treffend, der Hoffnung Raum gegeben, daß unser vortrefflicher Leiter der Genossenschaft Herr Geheimer Regierungsrath Salzer dem Bezirke und somit der Genossenschaft noch lange Jahre erhalten bleiben möge. Das walte Gott!

M **Emmendingen,** 3. Okt. Gestern Abend fand die Hauptversammlung des Turnvereins statt, welche ziemlich gut besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Der Turnbetrieb, legte der Vorstand des Vereins, Herr Reimann, den Mitgliedern nahe, durch recht thätige Bekundung die Sache zu fördern und stets junge Kräfte heranzuziehen. Hierauf erfolgte die Wahl des zweiten Turnwartes und des Schriftwartes, für den von hier weggezogenen Herrn Schlecht. Als zweiter Turnwart wurde Herr Uhrig, und als Schriftwart Herr Merkle gewählt. Beide nahmen die auf sie gefallene Wahl an. Es wurde ferner beschlossen, im Monate November eine turnerische Vorstellung in den Grenzen der bekannten Aufführungen zu geben und sollen auch die mit vielem Beifall aufgenommenen Marmorgruppen zur Darstellung gelangen. Dem offiziellen Theile der Versammlung folgte noch ein gemüthlicher Theil.

y. **Emmendingen,** 3. Oktbr. Es war zur Zeit des Feldzuges 1870.— Schauerliche Gerüchte durchschwirrten die Luft, daß die so gefürchteten Franzosen auch unser kleines Städtchen, nicht weit von der Grenze gelegen, mit einem unliebsamen Besuch überraschen würden. — In der Nähe des Städtchens wohnte ziemlich einsam auf seinem Gute ein glückliches Ehepaar; der gestrenge Eheherr, welcher die Gerüchte in der Stadt vernommen hatte, theilte sie seiner Frau mit, welche dadurch in nicht gelinde Aufregung versetzte wurde. — Doch der Abend kam und alles blieb ruhig; auch unser Ehepaar gab sich der wohlverdienten Ruhe hin. Doch kaum in Schlaf versunken, machte sich an der großen, eichenen Pforte ein starkes Pochen vernehmbar. Die Frau sprang an das Fenster und rief: „Wer ist unten und begehrt Einlaß?" Doch keine Antwort erfolgte, und das Pochen wurde stärker. Da glaubte die geängstigte Frau, die Franzosen wären wirklich in's Land gerückt, weckte ihren Mann und sagte: „die Franzosen sind unten, frage du sie französisch, was sie wollen." Doch da das Pochen nicht nachließ, der Eheherr auch noch zögerte, rief sie in die dunkele Nacht hinaus: „Etes-vous frangais? Que voulez-vous?" — Doch auch hierauf keine andere Erwiderung, als erneutes Klopfen. — Nun machten sich das Ehepaar, und die mittlerweile erwachten Hausgenossen, gut bewaffnet, auf, den Feind am Thore zu empfangen. Es wurde vorsichtig geöffnet und des Hauses guter Freund „der Esel" streckte seinen Kopf zur Thüre herein. Dieser hatte sich im Stalle frei gemacht, war zum Hause gekommen, woselbst ihn die Hausfrau gewöhnlich mit Brod fütterte und begehrte auch bei nächtlichem Dunkel durch Aufhauen mit seinen Hinterfüßen, sein gewohntes Labsal. — Vorstehendes Histörchen trug sich auf dem Gutshofe der Hochburg zu und die Erzählerin war die von Allen, die sie kannten, verehrte Frau Oekonomierath Jäger.

Kenzingen, 30. Sept. Seit zwei Tagen hält sich vor hiesiger Stadt eine Zigeunerbande auf, welche das Eigenthum sehr gefährdet. Ein hier arbeitender Italiener ließ sich von einer Frauensperson der Bande wahrsagen, wobei ihm einen goldenen Ring entwendete. Der die Sache untersuchende Gendarm wurde von der Bande buchstäblich umringt, so daß er von der Waffe Gebrauch machen mußte. Herr Jagdaufseher Abele leistete dem Gendarm Hilfe, sobald einige derselben ins Amtsgefängniß gebracht werden konnten. Heute wurden dieselben nach Offenburg überführt. — Im nahen Herbolzheim hat heute die Weinlese begonnen.

Kenzingen, 30. Sept. In Hecklingen wurde lt. „Br. Ztg." gestern ein Knecht der Leiter des Fuhrwerkes, durch welches am Sonntag ein Mädchen von Malterdingen überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde, durch die Gendarmerie festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt.

Kenzingen, 1. Okt. In Niederhausen wurde lt. „Frb. Ztg." kürzlich Nachts ein junger Bursche von einem anderen, mit dem er nur kurz in Wortwechsel gerathen war, mit einem Prügel derart geworfen, daß er bewußtlos zusammenbrach und nach Hause gebracht werden mußte; der Arzt stellte einen Rippenbruch fest, der längere Arbeitsunfähigkeit zu Folge haben wird.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Familienleben des Kaisers weiß das Wiener Neue Tagblatt eine kleine Geschichte zu erzählen, welche die Innigkeit und Einfachheit des Verhältnisses der kaiserlichen Ehegatten zu einander in hübscher Weise illustriert: Der Kaiser war im Begriff von Berlin abzureisen. Von seinem Spaziergange zurückkehrend stieg er für einige Augenblicke beim Botschafter Szögyeny-Marich ab. Wie gewöhnlich erwärmt er sich im Laufe des Gespräches, als er plötzlich mit wahrem Schrecken an seine Uhr griff und ausrief: „Ich habe mich verspätet! Ich bitte Sie doch, verbinden Sie jenes Telephon mit dem Palais, ich möchte wenigstens auf diese Weise von meiner Frau Abschied nehmen." — Sein Wunsch wurde selbstverständlich sofort erfüllt, worauf der Kaiser von seiner Gemahlin telephonisch Abschied nahm. — Dann wandte er sich lächelnd an den Botschafter: „Dies wäre also in Ordnung! Verplaudern wir die paar Minuten, die wir hierdurch gewonnen haben." Nach Verlauf einer kurzen Zeit — der Kaiser war eben im Begriff, sich zu entfernen, — hielt ein Hofwagen vor dem Botschaftspalais und noch ehe der Kaiser und der Botschafter sich von ihrer Verblüffung erholen konnten, stand die Kaiserin in entzückendem Morgennegligee, eingehüllt in einen mit Hermelin gefütterten Mantel, vor ihnen. Nachdem sie den Kaiser und den Botschafter begrüßt, trat sie auf die Gemahlin des Botschafters zu und sagte: „Ich bitte Oesterreich-Ungarn um Verzeihung, daß ich so in Morgentoilette vorspreche, doch ich kann doch meinen Gemahl nicht ohne Abschiedswort von hier ziehen lassen."

— Nansen reist am 12. Oktober nach Amerika, wo er 50 Vorträge halten wird. Als Honorar werden 360 000 Kronen genannt, außerdem erhält er einen Theil der Einnahmen.

— Anhänglichkeit und Treue einer Katze. Man bringt im gewöhnlichen Leben den Begriff der Anhänglichkeit und Treue nicht in Verbindung mit einer Katze, hält dieses Thier vielmehr für falsch und untreu. Wie anhänglich aber eine Katze sein kann, das beweist folgende seltsame, aber wahre Thatsache. In Rohrbach in Lothringen wohnt ein Herr, der sich eine Katze hält. Wenn dieser Herr den Spazierstock in die Hand nimmt, um einen Spaziergang in seine Fluren zu unternehmen, begleitet ihn seine Katze ein Stürdchen, indem sie bald vor ihm, bald hinter ihm sich in lustigen Sprüngen ergeht. Kürzlich spielte sich dieselbe Szene ab, doch der Herr der Katze kehrte nicht wie gewöhnlich nach Hause zurück, sondern bestieg auf dem von seinem Wohnorte eine Viertelstunde weit entfernten Bahnhofe den Eisenbahnzug und kehrte erst nach einigen Tagen wieder zurück. Zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen erwartete ihn die Katze auf dem Bahnhof; dieselbe war inzwischen nicht zu Hause gewesen, sondern auf dem Bahnhof geblieben und, wenn ein Zug in der betreffenden Richtung eintraf, lief sie auf den Bahnsteig, jedesmal, wenn ihr Herr nicht ausstieg, zog sie sich zurück. Endlich kam ihr Herr doch; und als sie ihn erkannte, schmiegte sie sich miauend und jeudevoll an ihn und kehrte mit ihm in das Dorf zurück, wo man sie fünf Tage lang nicht gesehen hatte.

Berlin, 28. Septbr. Was der Berliner Magistrat „verschreibt", geht aus dem nachfolgenden, dem Bericht der Deputation zur Beschaffung der Schreibmaterialien entnommenen Zahlen hervor. An die städtischen Bureaux und Anstalten wurden im letzten Geschäftsjahr verabfolgt: Ueber eine Million und 37 000 Bogen Schreib- und Briefpapier der verschiedenen Formate, etwa 2500 Liter Tinte, dazu über 57400 Bogen Löschpapier, 420 000 Couverts, 62 000 Bogen Aktendeckel, 309 Kilo Siegellack und 42 Kilo Oblaten, 3275 Groß Stahlfedern, 31202 Bleistifte, wovon 7130 farbige u. s. w. Zu Volkszählungszwecken allein hat das statistische Amt 1526 Bleistifte besonders erhalten! Für die nächsten Jahre — bis April 1899 — ist wieder ein neues Regulativ zur Verabfolgung von Schreibmaterialien auf Grund der gemachten Erfahrungen und entsprechend den gegenwärtigen Verhältnissen „unter Beobachtung der größtmöglichen Sparsamkeit" festgestellt worden.

— In den Krater des Vesuv stürzte sich dieser Tage ein etwa 30jähriger, elegant gekleideter junger Mann, angeblich ein Deutscher. Er wollte offenbar durch den Sturz jede Spur von seiner Person verwischen. Seine Leiche wurde jedoch von der Lava verschont und geborgen.

Dresden, 30. Sept. Wegen des Raubes ihrer eigenen Kinder verurtheilte das Landgericht die Frau des in Berlin wohnenden chinesischen Großkaufmanns Taen-Arrhee, eine geborene Holländerin, zu 500 Mk. Geldstrafe. Die Kinder waren durch Urtheil des Landgerichts Berlin dem mit der Frau in Ehescheidung liegenden Ehemann vorläufig zugesprochen. Der Baumeister Rauter aus Charlottenburg und dessen Sohn, der Rechtskandidat Rauter, waren bei der Entführung der Kinder mit thätig und wurden zu 500 und 300 Mk. verurtheilt.

— Englische Aerzte, die gegen das Trinken sind, sind dabei fürs Rauchen, natürlich in gemäßigtem Grade. Dr. Kerr sagt, „er müsse sich gegen Wissenschaft und Wahrheit vergehen, wenn er behaupten wolle, daß Tabakrauchen stets schädlich sei. Der Tabak besitzt außer anderen Tugenden „desinfizirende Eigenschaften." „Wenn ich heute in ein Fieberhospital gehen müßte, würde ich jedenfalls rauchen. Der Tabakrauch zerstört sowohl die Mikroben der Cholera, wie die der Lungenentzündung. Wenn ein Familienvater todtmüde und äußerst reizbar von der Arbeit heimkehrt, wenn er an allem etwas auszusetzen hat, am Geschwätz der Kinder, am Essen u. s. w. braucht seine Frau ihn nur zum Rauchen aufzufordern und der Bär wird ein Lamm und der häusliche Friede ist hergestellt." Dr. Wilson ist allerdings gegen das Zigarettenrauchen: „Sie wirken deshalb so schädlich, weil man bei weitem zuviel raucht. Außerdem haben sie Wirkungen, welche außer allem Verhältniß zu dem von ihnen enthaltenen Tabak stehen. Ich möchte sonst Jemanden fragen, welche bösen Folgen mäßiger Tabakgenuß hat."

— Geeignetes Plafondgemälde. Vor einiger Zeit wurde der Wartsaal 1. Klasse der Station Ljubotin (Charkow-Nikolajew, Rußland) einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Zu diesem Zwecke wurde der Saal seiner Höhe nach in zwei Hälften getheilt, um, ungesehen vom Publikum, die Bemalung des Plafonds vorzunehmen. Als nach einigen Wochen die Hülle fiel, stellte sich den erstaunten Blicken des reisenden Publikums folgendes Bild dar: Am Plafond befand sich ein Kolossalgemälde, das einen Eisenbahnzug darstellt, der aus schwindelnder Höhe von einer unter der Last des Zuges zusammenbrechenden Brücke mit den Passagieren in einen reißenden Strom stürzt.

— In belustigender Weise wurde unlängst ein reisender Wenzelssohn (Czeche) darauf aufmerksam gemacht, daß die slawische Welt doch auch ihre Grenzen habe. In der Station Ketten der sächsischen Staatsbahn auf der Strecke Zittau-Reichenberg, so erzählt die „Reichenberger Deutsche Volks-Zeitung", eilt ein Mann zu dem abfahrtsbereiten Zug. „Rasch, rasch", ruft der sächselnde Schaffner, „wohin denn?" — „Do Liberce!" — „Dahin fahr'n m'r nicht — Abfahrt — fertig!" und dem verblüfften Czechen war bis zum nächsten Zug Zeit gegeben, sich zu überlegen, ob er nicht doch seinem Nationalgefühl ein Opfer bringen und Reichenberg seinen deutschen Namen lassen solle.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

) **Holtenau,** 3. Okt. Heute Vormittag 11 Uhr hat die Einweihung der Kanaldankeskirche in Anwesenheit des Prinzen und Prinzessin Heinrich stattgefunden.

M **Schwerin,** 3. Okt. Die heute von Cuxhaven hier eingebrachte Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wurde unter dem Geleite der hier eingetroffenen Fürstlichkeiten nach dem Dom übergeführt. In den Straßen harrte eine zahlreiche Menschenmenge des Zuges, bei dessen Herannahen die Truppen präsentirten. Die Leiche bleibt am Montag und Dienstag aufgebahrt.

⚘ **Berlin,** 3. Okt. Der Reichsanzeiger meldet: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in der letzten Nacht aus Baden-Baden wieder hier eingetroffen.

♀ **Paris,** 3. Okt. Wie das Blatt „Le Journal" meldet, ist ein Komplot entdeckt worden, das den Zweck hatte, den ehemaligen Kapitän Dreyfus entweichen zu lassen. Einer der Wächter des Dreyfus sei verhaftet worden.

✕ **Madrid,** 3. Okt. Sagasta hat heute Vormittag mit mehreren ehemaligen Ministern konferirt. Das neue Ministerium ist noch nicht gebildet.

♀ **Athen,** 3. Okt. Das neue Ministerium ist nunmehr endgültig, wie folgt, zusammengesetzt: Zaimis, Präsidium und Aeußeres, General Smolentzki-Krieg, Oberst Korpas-Inneres, Streit-Finanzen, Toman-Justiz, Panagitopulo-Unterricht und Kapitän Hadjikyriakos-Marine. Die neuen Minister werden morgen früh dem Könige den Eid leisten, mit Ausnahme des Justizministers, welcher römisch-katholisch ist und in Gegenwart des römisch-katholischen Erzbischofs den Eid leisten wird. Es ist in Griechenland das erste Mal, daß ein Katholik Minister wird. Als bei dem General Smolentzki Erkundigungen darüber eingezogen wurden, ob er das Ministerium des Kriegs übernehmen würde, antwortete er, er sei keine politische Persönlichkeit sondern ein Soldat und gehorche als solcher dem Befehle des Königs. — Die Zusammensetzung des Ministeriums macht einen ausgezeichneten Eindruck. In einer Versammlung von etwa 40 Delyannisten wurde beschlossen, die Maßregeln des Ministeriums, soweit sie die Räumung Thessaliens betreffen, zu unterstützen.

⚓ **Kanea,** 3. Okt. Die Aufständischen zwischen Suda und Izzedin haben auf österreichische Soldaten geschossen. Letztere erwiderten das Feuer, ergriffen einen Aufständischen und führten ihn nach Suda ab.

+ **Luchon,** 3. Okt. Durch die letzten Regengüsse wurden die Gebirgsbäche in reißende Ströme verwandelt und 2 Ortschaften bis an die Giebel der Gebäude versandet. Die Ortschaften sind zerstört.

Muthmaßliches Wetter.

Für Dienstag und Mittwoch ist, abgesehen von mehrfachen Frühnebeln, größtentheils trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Süddeutsche Versicherungsbank
für Militärdienst und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe i. B.

Im Monat September wurden neu beantragt:
1031 Versicherungen über M. 1 472 670
gegen 636 Versicherungen über M. 918 695
im September 1896, was für diesen einen Monat bereits ein Mehr von
395 Versicherungen über M. 553 975 ausmacht.
Seit 1. Januar bis 30. September 1897 gingen
7110 Anträge über M. 10 146 880
gegen 5032 Anträge über M. 7 208 510
d. h. 2078 Anträge über M. 2 938 320
mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres ein. Es wurde somit in den verflossenen neun Monaten fast soviel erzielt, wie im ganzen Vorjahre.

Waarenhäuser.

In der Leipzigerstraße in Berlin bauen sie jetzt ein stattliches Haus. Es hat eine Front wie sonst drei oder vier, und es ist mindestens eben so tief. Stolz steigt es zum Himmel auf, Sandsteinpfeiler ragen, daß man glauben könnte, sie thürmten hier einen Dom; und große Fenster hat es wie ein Königspalast. Aber es ist kein Dom des Christengottes, den sie hier errichten, sondern dem Dienste des goldenen Kalbes, der kahlen Erwerbsgier hat man dies Haus geweiht. Und der König, der darin wohnen wird, ist der mächtige König Mammon. Das Prunkgebäude ist ein neues Wertheim'sches Waarenhaus. Herr Wertheim versteht sein Geschäft. Die alten Kaufhäuser, worin die Firma bisher thronte, sind ihr zu eng geworden, der Andrang der Kunden wächst noch immer beständig; zur Weihnachtszeit mußten die Räume öfter viertel oder halbe Stunden lang gesperrt werden, weil sie von Käufern überfüllt waren. Während ringsum die Läden leer stehen und die Inhaber nicht mehr ein noch aus wissen, drängt sich vor den Wertheim'schen Bazaren das Volk, vornehmes und armes. Wie toll sind vor allem die Frauen darnach. Es ist, als hielten sie es schon für ein großes Glück, bei Wertheim überhaupt kaufen zu dürfen. Aus den entlegensten Stadttheilen kommen sie, oft in der Droschke sogar, herbei. Wie ist das möglich? Verschenkt denn dieser Mann seine Waaren. Ei, freilich verschenkt er sie. Wenigstens die ganz geringen, ganz billigen. In den Schaufenstern liegen allerhand Kinkerlitzchen zu acht, neun, zehn Pfennigen und ähnlichen Preisen, und diese Lockspeise macht die Menge toll. Jeder Kaufmann weiß, daß damit noch nicht einmal die Herstellungskosten gedeckt sind; er gibt ganz ruhig zu, die betreffenden Waaren kaum zum doppelten Preise liefern zu können. Und nun glaubt das Publikum natürlich, daß die theuren Waaren, die der Bazar feilhält, ebenso preiswerth sein müssen. Daß der Besitzer verdienen will, sogar tüchtig, daran denken die Einfältigen gar nicht. Sie meinen, er thue alles aus purer Menschenliebe, und seine Konkurrenten seien allesammt Betrüger, weil sie viel zu viel Geld für ihre Waare nehmen. Der kleine Kaufmann, der Handwerker kann gegen die Bazare nicht aufkommen. Er vermag keine Millionen ins Geschäft hineinzustecken, keine marktschreierische Reklame zu treiben, er ist nicht imstande, große Fabrikanten für sich allein zu beschäftigen. Er kauft auch nicht ganze Konkurslager auf, er pachtet nicht die Arbeitskraft der Gefängnisse. Seine eigenen, fleißigen Hände, sein redliches Sinnen und Trachten, sich und seine Familie redlich zu erhalten, sind seine einzigen Hilfsmittel: Es ist ein herzzerreißender Verzweiflungskampf, den er kämpft. Die Schundwaare blendet, wenn sie auch nicht lange vorhält; die Schundpreise, die nur möglich sind durch erbärmliche Hungerlöhne, ziehen den Käufer übermächtig an. So verliert der Mann des Mittelstandes einen Kunden nach dem andern, Frau Sorge nistet sich bei ihm ein, und er darf Gott danken, wenn ihm wenigstens das äußerste, der völlige Zusammenbruch, erspart bleibt. Die Mehrzahl seiner Berufsgenossen entgeht diesem düsteren Schicksal nicht; erbarmungslos in die Höhlen des Proletariats werden die hinabgestoßen, die treu und fleißig, fromm und bescheiden waren, wie niemand sonst, die sich vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht keine Mühe haben verdrießen lassen, um ehrlich durch die Welt zu kommen. Der dies geschrieben hat, ist ein Handwerkersohn, und die Erinnerung an die schöne Jugendzeit, die er im armen, aber liebewarmen Hause der Eltern verlebt, wird ihm nur getrübt durch den Gedanken an die Thränen, die die Mutter vergoß, wenn nicht mehr genug Geld einkam, daß die hohe Miethe gezahlt werden konnte; durch den Gedanken an den kränkelnden Vater, der ruhlos den Hammer schwang. Seitdem ist es noch schlimmer geworden. Und die helfen könnten, stehen mit verschränkten Armen dabei, reden klug von „neuen Produktions- und Verkehrsformen" und versprechen, „Erhebungen anstellen" zu lassen. Und derweil verwüstet und vernichtet die Schleuder- und Bazarwirthschaft ungestört unsern städtischen Mittelstand.

— Aus Schwerin wird gemeldet, daß die Mutter des ertrunkenen Herzogs von Mecklenburg, die Großherzogin Marie, der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger die Summe von 10,000 Mk. zur Verfügung gestellt hat.

— In Aachen wurden bei einer nächtlichen Schlägerei zwischen Zivilisten und Unteroffizieren fünf Zivilisten verwundet. Einer ist an der Verletzung, die er durch einen Stich mit dem Seitengewehr in den Hals erhielt, im Spital gestorben.

— Die „N. H. P." vom 21. d. M. enthalten folgende „Todesanzeige": „Heute starb mein mißrathener 2. Sohn — genannt „Sommer" — in einem Alter von 3 Monaten an hochgradiger Wassersucht. Aller Lächeln begrüßte seiner Zeit sein Erscheinen. Obschon er anfangs zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, war es mir doch nicht vergönnt, viel Freude an ihm zu erleben. Besonders in den letzten Tagen seines kurzen Daseins bereitete er mir Kummer und Sorgen. Die Verwünschungen Tausender folgen ihm nach, nur die Regenschirmfabrikanten segnen sein Andenken. — Um stilles Beileid bittet: das Jahr 1897."

Zuchtvieh-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 5. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr,** werden beim Gasthaus zum **„Adler"** in **Wasser**

3 Stück schöne Zuchtkalbinnen

Gewinne der Emmendinger Lotterie, öffentlich versteigert.

MAGGI als bestes Suppenverbesserungsmittel, verdient die Beachtung der Hausfrauen, um ebenso bequem als billig jede Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, überraschend gut und kräftig zu machen und ist zu haben bei **Vital Peter.**

Seidenstoffe garantirt solide, Damaste, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich beim **Rathhaus** in **Malterdingen** im Vollstreckungswege 1 Pferd und 2 Fässer gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 2. Oktober 1897.

9789 **Geppert,** Gerichtsvollzieher.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir auf diesem Wege bei unserem Wegzuge herzliches Lebewohl. 2792

Oberpostassistent **Vogel** und Familie.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe und halte mich zur Anfertigung aller Schuhwaaren, Stiefel u. s. w. unter Zusicherung solider Ausführung und reeller Bedienung bestens empfohlen. Reparaturen prompt und billig. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Adolf Maurer, Emmendingen,

im Hause des Herrn Landwirth **Heinrich Hartmann, Oberstadt.** 2771

Thee „MESSMER"

Vorzügl. Tischmischungen à Mk. 2.80 u. 3.60 p. Pfd. in höchster Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepostk. 60 u. 80 Pf.

Zu haben bei 1666 **F. X. Schindler.**

Feste Preise, für Baarzahlung 5% Sconto.

Tobias Lippmann,

Freiburg i. B., Kaiserstraße 26, beim Siegesdenkmal,

empfiehlt für die **Wintersaison** in **größter Auswahl**

für Herren:		für Knaben:	
Ganze Anzüge	von 15 bis 60 M.	Anzüge für Knaben von 3—7 Jahren	von 3—24 M.
Herbst-Ueberzieher	„ 14 „ 48 „	Anzüge für Knaben von 8—12 Jahren	„ 5—27 „
Winter-Ueberzieher	„ 16 „ 60 „	Anzüge für Knaben von 13—16 Jahren	„ 9—36 „
Havelocks	„ 15 „ 42 „	Gestrickte Anzüge in allen Größen und Farben billigst.	
Pelerinen-Mäntel	„ 20 „ 50 „	Mäntel für Knaben von 3—7 Jahren	von 5—20 M.
Hohenzollern-Mäntel	„ 25 „ 55 „	Mäntel für Knaben von 8—12 Jahren	„ 8—25 „
Schlafröcke	„ 10 „ 48 „	Mäntel für Knaben von 13—16 Jahren	„ 12—33 „
Joppen	„ 6 „ 24 „	Pelerinen mit Capuchons billigst.	
Stoff-Hosen	„ 4 „ 20 „	Einzelne Hosen und Joppen in allen Größen und Farben billigst.	
Arbeits-Hosen oder -Joppen	„ 2 „ 10 „		

Flickreste zu jedem Gegenstande gratis.

Das Stofflager für Anfertigung nach Maaß

bietet reiche Auswahl der neuesten deutschen und englischen Fabrikate. Bestellungen werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, sowie bester Arbeitskräfte 2760

unter Garantie schnellstens und billigst ausgeführt.

Auf jedem Stück Waare ist der Preis deutlich angegeben.

Schmückt euer Heim im Winter, euern Garten zur Frühlingszeit mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6.25 Mk. sende franco u. zollfrei:

30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion von 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 Stück, od. 1 Koll. f. Zimmer und Garten v. 160 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. 2c.)

Preislisten und Kulturanweisungen gratis u. franko.

Blumenzwiebelnzüchterei Huis ter Duin, Nordwijk bei Haarlem.

Inhaber: Wilhelm Tappenbeck.

Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose **Résinoline** Trocknet sofort und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, hartzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J.)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter Mk. 1,25.

Generaldepôt für den badischen Schwarzwald:

Rud. Juchem, Waldkirch.

Zu haben in Emmendingen bei W. Reichelt. 1568

Preisräthsel.

Wenn der Wind streicht durch das dürre Laub,
Fällt's unserm Dritten im Ersten zum Raub;
Doch' die Zwölfte in ewigem Wandel vergeht,
Ob auch das Ganze in Blüthe steht.

Jeder der die richtige Auflösung obigen Preisräthsels, welches die 1 Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Oktober—Dezember bis zum 15. Nov. d. J. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 50 der besten poetischen Lösungen (jede nicht über 12 Zeilen umfassend) sind

50 werthvolle Hauptpreise

z. B. **1 eleg. Damenfahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Handnähmaschine u. s. w.**

ausgesetzt.

Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **Mk. 1.50** fürs Vierteljahr entgegen.

Probenummern kosten- und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

Fahrpläne zu 10 Pfg.

dto. mit großen Zahlen zu 15 Pfg.

zu haben in der

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Griebenkuchen,

bestes Mastfutter für Schweine,

zu haben bei

O. Bartholmeß,

Seifensieder. 2776

Kein Geheimniß

ist es, welche Wirkung die **Carboltheerschwefel-Seife** von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** auf die Haut ausübt. Flechten, Hautausschläge, rothe Flecken u. s. w. verschwinden. à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke.** 2545

Gelbe

Fahrpläne

(Winterdienst 1897/98)

Preis 30 Pf.

soeben eingetroffen in

Druck-u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Wer dem Publikum nicht immer und immer wieder zuruft: Das und das habe ich zu verkaufen! der wird vergessen, denn die Konkurrenz ist zu groß. Inserieren Sie und liefern Sie gute Waaren! Ein besseres Mittel, das Geschäft empor zu bringen, gibt es nicht.

Muster und Preisliste franko! — Lieferung von 20 Mark an franko!

Halbleinen, à Meter von 28 Pfg. an,
Bettzeug, à Meter von 30 Pfg an,
Inlettstoff. à Meter von 40 Pfg an,
Bettfedern, à Pfd. von 55 Pfg. an,
Fertige Betten, von 12 Mk. an,
Strohsäcke, à Stück von 125 Pfg. an,

liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik

E. Mühler & Co.,

Mühlhausen i. Thür.

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung. 1568

D. R. Pat. N. 91096. **Wollene Lumpen** werden umgearbeitet und versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodstoffe, Strickgarne usw. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

7676 **Albert Böckh, Aalen.**

Muster frei! Agentur gesucht!

Gegründet: 1853.

THURINGIA.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.

Vermögensbestand Anfang 1897: 46½ Millionen Mark.

Versicherungsbestand Anfang 1897: 100 Millionen Mark.

zahlte an Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark. gewährt: **Feuerversicherung** auf Gebäude, bezw. Gebäudefünftel, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften etc. **Lebensversicherung** (Policen unanfechtbar, unverfallbar und gebührenfrei. Steigende Dividende, nach Wahl baar oder zur Erhöhung der Vers.-S.), Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung. Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** (mit und ohne Prämienrückgewähr), sowie gegen **Reise-Unfälle** allein; außerdem See-Unfallversicherung für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** ev. einschließlich **Landreisen, Einzel-** und **Kollektiv**-Versicherungen von Schiffsbemannungen der **Kriegs-** und **Handelsmarine,** ferner **Transportversicherung zu günstigen** Bedingungen und billigen Prämien, **keinerlei** Nachschußverbindlichkeit. Kautionsdarlehne an Beamte.

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit: Die General-Agentur für Baden u. Hohenzollern **(Carl Steidle) in Konstanz,** sowie sämmtliche Agenten der Thuringia;

Auskunft ertheilt: in **Eichstetten:** Gustav Wahrer, Schreinermeister; in **Endingen:** Oskar Biechele, Färbermeister; in **Munzingen:** W. Benzinger, Friseur; in **Sexau:** Andreas Rehm, Rathschreiber.

1 Gewinn auf 10 Loose!

1 Mark das Loos

Münchener Ausstellungs-Loose

Gewinne im Werthe von
15000 Mark
10000 Mark
5000 Mark
3000 Mark
2000 Mark
1800 Mark
1500 Mark
1200 Mark
1000 Mark
etc. etc.

Wer 10 Loose à 1 Mark mit fortlaufenden Nummern, oder sortirt mit fortlaufenden Endzahlen kauft, erhält mindestens einen Treffer.

Ziehung nach Schluss der Ausstellung
15. November 1897.

Das unterzeichnete Lotteriebüreau versendet franco gegen **Voreinsendung des Betrages** von je 1 Mark für jedes Loos nebst 10 Pf. Porto in Deutschland } für jede Sendung
„ 20 „ „ für das Ausland } bis zu 10 Loosen.

1 Freiloos auf 20 Loose à 1 Mark.

Wird die Sdg. eingeschrieben gewünscht, sind 20 Pf. mehr, für frank. Zusdg. d. Ziehungsliste weitere 20 Pf. zu senden.

Lotterie-Bureau der VII. Intern. Kunstausstellung München im kgl. Glaspalast.

Obige Loose sind auch erhältlich in der Geschäftsstelle d. Bl.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.

Das **erste Kammgarn,** welches gegen das Ein- in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das

beste wollene Strumpfgarn

da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.

In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.**

Südwestdeutsches Kursbuch,

— **Winterdienst,** Preis 30 Pfg. —

vorräthig in der

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Frankfurter Pferdelotterie.

Ziehung 13. Oktober 1897.

120,000 Loose mit Gewinnen im Gesammtbetrag von **Mk. 72,000**

Loose à Mk. 1.—, 11 St. Mk. 10.—, Porto u. Liste 25 Pf.

Baldige Bestellung erwünscht.

Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung, Hebelstraße 15, **Karlsruhe i. B.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 233. Emmendingen, Mittwoch, den 6. Oktober 1897. **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegenge nommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. September l. J. gnädigst geruht, 1. den Vorstand der Taubstummenanstalt in Gerlachsheim, Franz Wang auf sein unterthänigstes Ansuchen von der Leitung dieser Anstalt zu entheben und als Reallehrer an die Taubstummenanstalt in Meersburg zu versetzen; 2. dem Reallehrer Johann Baptist Zamponi an der Taubstummenanstalt in Meersburg die etatmäßige Amtsstelle eines Vorstandes an der Taubstummenanstalt in Gerlachsheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 25. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preußischen Offizieren im Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar: 1. Das Ritterkreuz 1. Klasse: dem Major und Bataillonskommandeur von Below, 2. Das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub: dem Hauptmann und Kompagniechef Freiherrn von Berschuer und dem Hauptmann und Kompagniechef Emmerich Freiherrn Raitz von Frentz, 3. Das Ritterkreuz 2. Klasse: dem Premierlieutenant Grafen von Stillfried und Rattonitz und dem Sekondelieutenant Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 1. Oktober d. J. wurde Steuerkommissärassistent Matthäus Vogel bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Bühl zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Rastatt und Hauptamtsassistent Heinrich Hassinger bei der Großh. Zollabfertigungsstelle in Basel unter Ernennung zum Steuerkommissärassistenten zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Bühl versetzt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 1. Oktober d. J. wurde Steuerkommissärassistent Georg Kern in Rastatt mit der Versehung des Dienstes des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Eppingen betraut.

Deutsches Reich.

Schwerin, 4. Okt. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin traf Nachmittags ¼4 Uhr von Cuxhaven auf dem mit Trauerzeichen geschmückten Bahnhof ein, wo der Großherzog, der Herzog-Regent, die Herzöge Paul Adolf und Heinrich, der Erbgroßherzog von Oldenburg und Prinz Heinrich XVIII. Reuß j. Linie sie erwarteten. Beim Herausnehmen des Sarges aus dem Zuge präsentirte die Ehrenkompagnie, während die Musik den Choral „Jesus meine Zuversicht" spielte. Marineoffiziere hoben den Sarg auf den Trauerwagen. Die auf dem Louisenplatz aufgestellten Truppen, unter denen sich auch eine Kompagnie der 1. Torpedoabtheilung unter Führung des Kapitänlieutenants Schäfer befand, präsentirten. Unter Trauermusik, Trommelwirbel und dem Läuten der Glocken sämmtlicher Kirchen bewegte sich der Zug nach dem Dome. In den Straßen harrte ein zahlreiches Publikum. Das Trauergeleite bildeten außer den Fürstlichkeiten, Staats- und Hofbeamten, Offizieren des Heeres und der Marine viele Kriegervereine und andere Abordnungen. Um ½5 Uhr erreichte der Zug die Domkirche. Der Sarg wurde vor dem Altar niedergesetzt. Neben dem letzteren hatten die Großherzogin Marie und die übrigen fürstlichen Damen jenen erwartet. Nachdem der Domprediger Weber ein Gebet gesprochen hatte, legte Großherzogin Marie einen mit dem Heimathswimpel des untergegangenen Torpedoboots durchflochtenen Lorbeerkranz nieder. Der Sarg bleibt morgen und Dienstag bis zur Beisetzung in Parade aufgestellt.

— Die Leiche des mit dem Torpedoboot S 26 untergegangenen Herzogs Friedrich Wilhelm ist dem Wasser entrissen worden. Während der Taucher Kobolsky die Leiche des Herzogs mit einer Leine sicherte, sie in seinen Arm nahm und das Zeichen zum Hinaufziehen gab, wurde aus einer nicht mehr allzu großen Entfernung das Schnaufen und Stampfen eines großen Dampfers gehört, der direkt auf die Arbeitsstelle zuzuhalten schien. Wenn auch die arbeitenden Schiffe selbst nicht gefährdet waren, so lag die Gefahr nahe, daß der starke Wellenschlag des allzu nahe herankommenden Dampfers die Luftrohre, die den Taucher mit dem Boote verbanden, beschädigen würde. Inspektor Hein, der diese Gefahr zuerst erkannte, rief dem Kapitän von der „Möwe" zu, das Alarmsignal zu geben, das sofort von allen Schiffen aufgenommen wurde und das gefahrdrohende Heranahen des Dampfers ablenkte. Inmitten dieses betäubenden, wahrhaft Mark und Bein durchdringenden Heulens der Torpedo-Sirenen und Alarmpfeifen der sämmtlichen an der Arbeitsstelle vereinigten Schiffe schoß der kleine gurgelnde Wasserstrahl der dem Emporkommen des Tauchers stets ebenso vorzugehen pflegt, wie seinem Abstieg in die Tiefe zu folgen pflegt, dicht an der Wandseite des Bootes auf, und über der Wasserfläche erschien die dunkele unförmige Gestalt des Tauchers, in seinen Armen den leblosen Körper eines blonden jungen Mannes — die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg. Es war genau am achten Tage nach erfolgter Verunglückung Die Füße staken in Strümpfen, der Oelrock war halb abgestreift, es scheint somit ein im letzten Augenblick plötzlich erwachter Drang zum Leben den unglücklichen Prinzen veranlaßt zu haben, das schwere Oelzeug von sich zu streifen und einen Versuch zur Rettung zu machen, der erfolglos geblieben ist.

— Von der statistischen Reichsbehörde ist nunmehr die Uebersicht des deutschen Waarenverkehrs im Jahre 1896 veröffentlicht worden. Nach derselben betrug die Einfuhr 4,555,453,000 Mk. und die Ausfuhr 3,755,248,000 Mk.

An der deutschen Ausfuhr sind betheiligt:

Europa	mit	2,909,372,000 Mk.
Afrika	„	57,457,000 „
Asien	„	148,302,000 „
Amerika	„	607,073,000 „
Australien	„	30,044,000 „
		3,752,248,000 Mk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Selbsthilfe der Deutschen in Eger gegen die tschechische Ueberfluthung scheint nicht ohne Erfolg zu sein. Als nach dem Egerer Volkstage die Hauswirthe in Eger beschlossen, den tschechischen Miethern zu kündigen, da ersuchten nahezu sämmtliche Staatsbeamte ihre vorgesetzten Stellen um Versetzung von Eger, doch wurde den Gesuchstellern bedeutet, daß nichts so heiß gegessen wie gekocht werde; wenn auch einzelne Hausbesitzer kündigen sollten, so würden Andere gewiß auch tschechische Miether mit offenen Armen aufnehmen. Doch da hatte man die Rechnung ohne die Egerer Hauswirthe gemacht. Die Kündigung erfolgte im August, im November ist die Frist zu Ende, aber eine neue Wohnung hat von den Gekündigten bis jetzt keiner gefunden. Da der Staat aber seine Leute doch nicht im Freien hausen lassen kann, so bleibt also nichts übrig, als die Versetzung. Die k. k. Staatsbahn hat bereits den Anfang gemacht und ihre tschechischen Beamten und Diener schon versetzt. Andere Aemter werden nothgedrungen folgen müssen. Da auch die tschechischen Dienstboten und Gesellen schon längst beseitigt sind und die meisten tschechischen Geschäftsleute den Umziehtag nicht einmal abwarten, da ihr Tageserlös nach dem Volkstage nach eigener Aussage nicht mehr so viele Kreuzer ausmacht, als früher Gulden, so wird, wie ein Egerer Blatt jüngst einmal meinte, der „Powidl" (= das tschechischnationale Pflaumenmus und, im Wortspiel, zugleich das Tschechischreden) in Eger nunmehr bald theuer werden.

Der echte Ring.

Roman von

F. v. Kapff-Essenther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und in ihrer Seele rückte das Projekt einer anständigen Versorgung, der Traum ihrer Mutter, in nebelhaften Hintergrund. — — — — — — — —

Indessen irrte Arno in den nächtlichen Straßen umher. Er taumelte wie ein Trunkener, ohne sich seines Weges bewußt zu sein. Nur das eine schwebte ihm vor, daß er nicht nach Hause konnte. Etwas Gräßliches, etwas wie ein unsichtbares Gespenst würgte ihn an der Kehle. Er hätte aufschreien mögen in Todesangst und brachte doch keinen Ton hervor. In seinem gequälten Hirn bohrte und brannte der eine Gedanke: Auch Thekla hat jenen Ring, denselben Ring wie jenes Mädchen, das ihm eben seine Geschichte erzählte. Und wegen dieses Ringes hatte Thekla ihn zum ersten Male belogen und wegen der Erinnerung, die sich daran knüpfte, hatte sie ihn zur Aufführung von „Napoli" bewogen. Ring an Ring schloß sich hier zu einer entsetzlichen Kette, die an keinem Punkte zu zerreißen war.

Er wußte genau, daß Thekla ihn jetzt arglos zu Hause erwartete. Was aber wollte er ihr sagen? Mochte sie warten! Er litt ja noch viel, viel mehr als sie.

Endlich schüttelte ihn der Frost, übermannte ihn die Müdigkeit. Ganz zufällig war er in die Nähe des Kaffeehauses gekommen, wo seine Kollegen verkehrten. Er suchte ihre Gesellschaft nicht, er dachte gar nicht daran, hier Bekannte zu finden, als er taumelnden Schrittes in das schwüle, raucherfüllte, hell erleuchtete Lokal trat. Anfangs sah er gar nicht vor sich, bis Doktor Winter ihn am Arm faßte und an den Tisch schleppte, wo die andern Herrn zu sitzen pflegten.

Arno bestellte ein Glas Thee und entschuldigte sich mit Müdigkeit und nervöser Abspannung. Dann er hörte kaum, was man ihm sagte und gab halbe, verkehrte oder auch gar keine Antwort. Natürlich fragte man ihn zunächst, wann die Aufführung von „Napoli" stattfinden werde. Das Thema war ihm peinlich und er versuchte eine ausweichende Antwort.

„Ich kann noch nichts sagen, der Vertrag mit den Erben des Komponisten ist noch nicht perfekt."

Doktor Winter legte sich diese Ausflucht gleich dahin zurecht, daß der junge Kapellmeister mit Frau Haanen in Konflikt gerathen sei und zwar infolge jener peinlichen Szene mit dem Ringe zwischen den zwei Frauen. Natürlich suchte er zu beschwichtigen, abzuwiegeln.

„Ach Gott, diese überspannte, närrische, junge Frau, die ist doch nicht ernst zu nehmen. Das wird ja alles zu machen sein. Frau Haanen hat doch, wie ich glaube, einen ganz vernünftigen Rechtsanwalt."

Doktor Winter plaidirte noch eine ganze Weile in dem Sinne, daß „Napoli" aufgeführt werden müsse, es sei eine künstlerische Pflicht usw. usw.

Arno hörte nichts oder doch nur sehr wenig. Er rührte in seinem Thee ohne ihn zu kosten. Während ihn vorhin der Frost geschüttelt, war ihm jetzt glühend heiß.

Ihm war zu Muthe wie einem jungen Zweifler, der seine Gottheit verloren hat. Sein zuckendes Herz machte immer und immer noch einen Versuch, diesen Glauben zu retten. Es kann ja nicht sein! — Und doch — und doch! Es ist so und im Augenblick prallte er wieder an diese furchtbare Beweiskette. Er rennt daran, aber er kann sie nicht zerreißen, ohnmächtig stürzte er hin. Das Unfaßbare, Unsichtbare, das in der letzten Zeit zwischen ihm und ihr geschwebt, es hatte jetzt bestimmte Gestalt angenommen. Das Verhängniß wollte sich erfüllen.

„Wie kommen Sie mir denn vor, Flamm! Was haben Sie denn. Es wäre doch zu dumm, wenn diese dumme Geschichte mit dem Ringe — aber das ist ja gar nicht möglich!"

„Schon wieder ein Ring von Haanen — ach, das ist doch zu komisch!"

Das sagte ein Arno fremder Herr, der neben Doktor Winter saß und ihm, Arno, auch vorgestellt war — natürlich war der Name unverständlich geblieben — nun laut und lachend.

Doktor Winter fiel erklärend ein:

„Ja, denken Sie nur, lieber Doktor! Frau Flamm trug einen Ring, welcher einen anderen ähnlich gesehen haben soll, den Frau Haanen als Verlobungsring von ihrem verstorbenen Gatten erhalten hat. Da machte Frau Haanen eine Szene . . ."

Doktor Winter drehte die Sache natürlich auf Eifersucht hinaus, was von ihm sehr wohlgemeint war. Denn, die Szene der beiden Damen war doch nicht ganz unbekannt geblieben und er wollte, gutmüthig wie immer, von Thekla den abscheulichen Verdacht der Entwendung oder auch nur Fundverheimlichung ablenken.

Der fremde Herr, dessen Namen Arno nicht verstanden, lachte noch lauter:

„Jedermann weiß," rief er, „daß Haanen Ringe vertheilte wie ein Sultan Schnupftücher. Diese Ringe mögen ja recht werthvoll gewesen sein . . ."

Die Zunächststehenden lachten ebenfalls. Man machte einige Scherze über echte und unechte Ringe.

Arno sagte gar nichts, er warf ein Geldstück auf die Untertasse des kaum berührten Theeglases, erhob sich mit kurzem Gruß, und ging. (Forts. folgt.)